

„Leichte Bewegung in richtige Richtung“

Schließung der Giftmülldeponie Brüchau unumstritten / Streit über das Wann und Wie im Magdeburger Landtag



Im Fokus der Öffentlichkeit: Mitglieder der Bürgerinitiative und betroffene Anwohner verfolgten die Diskussion im Landtag um die Zukunft der Bohrschlammdeponie bei Brüchau. Fotos (4): Wohl



Uwe Harms (CDU): „Das Problem wurde verwaltet, gelöst ist es bis heute nicht.“



Jürgen Barth: „Wir müssen wissen, was wo entsorgt werden muss.“

Von Christian Wohl

Magdeburg / Brüchau. Das gibt es nicht alle Tage: Grüne und AfD halten dasselbe Transparent. Auch die Linke steht hinter den Protestierern. SPD und CDU drücken ebenfalls ihre Sympathie für deren Anliegen aus. So geschehen bei der Demonstration der Bürgerinitiative „Saubere Umwelt & Energie Altmark“, die am Freitag vor dem Landtag die sofortige Stilllegung der Bohrschlammdeponie Brüchau forderte.

Einigkeit herrscht bei allen Parteien darüber, dass die Deponie, in die jahrzehntelang Giftstoffe eingelagert wurden, grundlegend saniert werden

muss. Gestritten wird über das Wann und Wie. Im Plenum garierten sich die Politiker darüber erneut in die Haare. Es war nicht die erste Parlamentsdebatte über das Thema. Bereits im Mai hatte der Landtag darüber diskutiert. Sehr viel Neues kam diesmal nicht heraus.

Vom Geld hänge die Entscheidung zur Sanierung der Deponie nicht ab, versicherte Wirtschaftsminister Armin Willingmann (SPD) erneut. Er teilte mit, dass am Vortag ein für Untersuchungen notwendiger Sonderbetriebsplan in Kraft getreten sei. Die Koalitionsfraktionen von CDU, SPD und Grünen blieben dabei, dass diese Voraussetzung sind, um zu entscheiden, welcher Weg zur Schließung der Deponie der richtige ist.

Linke und AfD fordern die vollständige und sofortige Entfernung der Giftstoffe. Ihre Anträge wurden abgelehnt. „Die Altmark ist nicht die Mülldeponie der Republik“, schimpfte Andreas Höppner (Linke) mit Verweis auf andere umstrittene Projekte wie die einst geplante Kohlendioxidverpressung. AfD-Fraktionsvorsitzender André Poggenburg sieht „Gefahr im Verzug“. Er warf der Landesregierung „bürgerfernes Politikversagen“ vor.

„Ein allgemeines Grundwohlsein in der Bevölkerung angesichts der Bombe vor der Haustür“ konstatierte Dorothea Frederking (Bündnis 90/Die Grünen). „Die Grube muss weg“, sagte sie. „Zuvor müssen wir aber wissen, was wo

entsorgt werden muss“, gab Jürgen Barth (SPD) zu bedenken. Es sei abzuwägen, ob dabei nicht neue Gefahren entstehen. Daher seien die Untersuchungen notwendig, warb der Lockstedter um Geduld. Staatliche Behörden hätten Mitschuld an der entstandenen Situation, sagte Uwe Harms. „Das Problem wurde verwaltet, gelöst ist es bis heute nicht“, so der CDU-Angeordnete aus Klötze.

Bis zur endgültigen Lösung wird es wohl noch eine Weile dauern. Neben dem Prozedere der Schließung der Deponie rücken auch deren mögliche Auswirkungen auf die Gesundheit der Anwohner stärker in den Fokus. Bis zum ersten Quartal 2018 soll eine Analyse der Krebserkrankungen

in den anliegenden Ortschaften Brüchau, Kakerbeck, Neuendorf Jemmeritz vorliegen.

Die Sorgen der Menschen in der Region scheinen inzwischen bei allen Parteien angekommen zu sein. „Eine ganz leichte Bewegung in die richtige Richtung“ sieht Christfried Lenz, Sprecher der Bürgerinitiative, in einer ersten Reaktion direkt nach der Landtagsdiskussion.



Andreas Höppner (Linke): „Die Altmark ist nicht die Mülldeponie der Republik.“

Im Kroko ging es gruselig zu

Schaurig-schöne Halloween-Feier mit allerlei schleimigen und glibbrigen Leckereien

mb Kalbe. Ganz schön gruselig war es am Freitagabend im Kalbenser Jugendklub Kroko. Denn die dortigen Betreuer der Kinder und Jugendlichen hatten zur Halloween-Party eingeladen.

Auf der gruseligen Halloweenpartyliste standen Spiel und Spaß und das mit vielen kleinen Gruselgästen, zum Teil als Hexen, Geister, Vampire und Killer verkleidet. „Schön, dass in diesem Jahr doch mehr Kinder gekommen sind, so macht die Gruselparty auch gleich noch einmal so viel Spaß“, freute sich Klubleiter Volkmar Erl und läutete

die nächste Spielrunde ein. Etwas schaurig war es im ersten Raum des Kroko. Dort wurde die Theke umfunktioniert, denn dort hing ein Laken mit zwei Löchern. Dann mussten die Hände durchgesteckt werden und es galt, nur mit dem Tastsinn Dinge zu erraten und das war nicht gerade leicht – und außerdem schleimig und glibbrig dazu. Für den großen Hunger gab es unter anderem ein schaurig-schönes Halloween-Bufferet mit blutigen Fingern (Würstchen im Ketchup), Schimmelkuchen mit Puderzucker, Knochenhände aus Blätterteig und weiteren pas-

senden Speisen wie Gehirn und Innereien, die sich als leckere Naschereien entpuppten.

Bis in den Abend hinein ging es gruselig und vor allem lustig zu bei der Halloween-Party im Kalbenser Jugendklub.



Hände auf den Rücken, und dann musste der Schaumkuss so schnell wie möglich verputzt werden.



Vampire, Hexen, Geister, Monster und Killer waren am Freitag zur Halloween-Party ins Kroko nach Kalbe zum Feiern gekommen. Fotos (3): Bock



Die drei jungen Hexendamen überließen den Jungs das Wettessen und genossen ihren Schaumkuss stattdessen in aller Ruhe.

Güsefeld berät über das Budget

sts Güsefeld. Die Mitglieder des Güsefelder Ortschaftsrates kommen am Donnerstag, 2. November, zu ihrer nächsten Sitzung zusammen. Das teilt Ortsbürgermeister René Seibel mit. Treffpunkt ist um 19 Uhr das Güsefelder Dorfgemeinschaftshaus. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Beratung zu Investitionen im kommenden Jahr. Außerdem wird das Budget für 2018 verteilt. Ein weiteres Thema ist der Flächennutzungsplan für die Ortslage Güsefeld. Außerdem gibt es an diesem Abend eine Einwohnerfragestunde.

Kollision mit Damhirsch

sts Jemmeritz. Auf der Kreisstraße zwischen den Ortschaften Jemmeritz und Klötze hat sich am Sonnabend früh um 7.15 Uhr ein Wildunfall ereignet. Das berichtet die Polizei. Die 53-jährige Fahrerin eines Mazda war mit ihrem Wagen in Richtung Klötze unterwegs, als plötzlich ein Damhirsch die Straße überquerte. Trotz eines Bremsmanövers kam es zur Kollision. Das Tier verschwand im Wald, eine Nachsuche wurde angeordnet. Am Wagen gab es einen Sachschaden in Höhe von etwa 3000 Euro. Die Fahrerin kam mit dem Schrecken davon, blieb aber unverletzt.